



# Pro Domin: III. Quädragesimæ.

## CONCEPTUS I.

### Latratus canis vilipensus,

Hoc est:

### Prædicator furdis clamans auribus.

T H E M A.

Quinimo beati, qui audiunt verbum Dei & custodiunt illud. Luc. 11.

Ja freylich seelig seynd die/ die da hören das Wort Gottes/ und das behalten. Luc. 11.

Ein wachsa- mer Hund verrathet die Dieb.



Es geschicht zuweilen/ wann die Nacht: Dieb in das Haus steigen und stehen/ daß der gute Haus: Hund solche mit seinem Bellen verrathe / sich trefflich hören lasse / und

so viel er kan / sich ihnen widersetze / aber nichts aufbrichte / und dieses auß zweyerley Ursachen. Erstlich: weilten der Haus: Vatter und übrige Haus: Genossene so hart und vest schlaffen / daß sie der Hund mit all seinem Bellen und Ruffen nicht auffwecken kan. Zweytens: wann sie zwar wachen / auch den Hund hören / sich aber nicht daran kehren / und auß Trägheit nicht auffstehen und sehen mögen / was der Hund mit seinem Bellen anzeigen wolle / sie glauben nicht / daß eine Gefahr vorhanden seye / sondern bilden sich ein / es seye ein leeres Ruffen des Hundes / schlaffen also wieder sanft und ruhig ein: wann sie aber Morgens frühe auffstehen / sehen sie / daß die Thür oder Fenster aufgehoben seynd / daß die Dieb hinein gestiegen / und alles hinweg geraubt / ja man findet wohl gar den Haus: Vatter tod in seinem Beth / welchen die Dieb ermordet haben / dann also machen es die Nacht: Dieb / wie Christus selbst sagt: Fur non venit nisi ut furetur & mactet & perdat: Ein Dieb kommt nicht / dann daß er stehle / und würgen / und verderbe. Joan. 10. v. 10. Da erkennen sie ihren Fehler / bedauern daß sie schläfferig / faul / saumseelig und fahrlässig gewesen seynd. Sie müßens bekennen / daß der Hund das Seinige gethan / und es gut gemeynt habe / die Schuld seye ihnen einig und allein bezumessen.

Der Prediger den Teuffel / der ein Nacht: Dieb ist.

Der Teuffel ist ein Nacht: Dieb / also nennet ihn Christus selbst Matth. 24. v. 43. Dieser Dieb steigt in unser Haus / und stiehlt die Güter / wann er den Menschen einnimbt / und gleichsam in sein Haus

kommt / wie solches Christus durch eine Parabel in dem heutigen Evangelio vorstellet / wie er in dem Judam eingebrochen: Introivit in eum Satanas: Der Sathan subre in ihn. Luc. 13. v. 27. Wo dieser Dieb in das Haus des Menschen kommt / da stihlt er ihm das kostbare Kleinod der Gnad Gottes / und die übrige Güter seiner Verdiensten / die er sich gesammler hat / er tödtet auch den Haus: Vatter oder die Seel / wann er solche in Tod: Sünd und Laster verführet.

Ein eyffriger Prediger ist derjenige gute Haus: Hund / welcher diese Dieb anbelle / sie verrathet / seine Psar: Kinder als Haus: Genossene sucht von ihrem Schlaf auffzuwecken / er rufft ihnen zu: Hora est jam nos de somno surgere: Nun ist die Stund da / daß wir vom Schlaf auffstehen. Rom. 13. v. 11. Er ermahnet seine Zuhörer mit den Worten Christi: Vigilate & orate ut non intretis in tentationem: Wachtet und bettet / auffdaß ihr nicht in Versuchung fallt. Matth. 26. v. 41. Es richtet aber dieser bellende Hund bey den mehristen wenig auß: Etliche lassen sich von ihrem Schlaf nicht auffwecken / dann sie hören den Prediger nicht / sie lassen ihn immer in der Kirchen ruffen und schreyen / sie aber schlaffen gut herrlich fort / bleiben in ihren Sünden verstockt / und damit sie ihn nicht hören / meyden sie die Kirchen. Andere hören ihn zwar / und kommen in die Predig / sie vernehmen zwar was er ihnen sagt / mahnet / trohet / etc. kehren sich aber nicht daran / sondern schlaffen bald wieder ein / fahren in ihrem unbußfertigen Leben fort / und lassen sich durch den Teuffel als einen Nacht: Dieb an ihrer Seel berauben. Wie übel sie aber darant thun / und wie schädlich ihnen ihre Schlaf: Sucht gewesen / werden sie erkennen / wann jener Tag des lesten strengen Gerichts auffgehen wird / sie werden bekenn

U 2

nen



nen müssen / daß der Prediger sein Ambt rechtchaffen gethan / sie aber seyen an ihrem Untergang selbstn Ursach ; Da hingegen sich diejenige erfreuen werden / welche die Prediger angehört / und darüber erwachet seynd / dann ihnen sagt Christus in dem heutigen Evangelio die Seeligkeit zu : *Quinimo beati, qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud: Ja freylich seelig seynd die / die da hören das Wort Gottes / und das behalten.* Luc. 11. Welche nutzbare Materi ich ferner fortsetzen will.

3.  
Berächter  
der Pre-  
diger / se-  
hen in  
grosser Ge-  
fahr.

Die erste / von denen ich gesagt / daß sie die bellende Hund nicht hören / und von den Nacht = Dieben bestohlen / und wohl gar ermordet werden / seynd diejenige / welche in einem so tiefen Schlaf verfallen seynd / daß sie davon nicht aufwachen / wann auch der Hund noch so sehr bellete / wordurch diejenige verstockte Sünder verstanden werden / welche auff keine Weiß von ihrem Sünden = Schlaf aufwachen wollen. Sie versäumen die Predigen / hören das Wort Gottes nicht / gehen ihren Geschäften nach / und sicht man sie auff Sonn = und Feyertag wenig in der Kirchen / und in der Predig gar nicht : aber weh solchen verstockten Sünderen / und in dem Schlaf der Unbussfertigkeit versenckten Menschen ! Der höllische Nacht = Dieb bricht ihnen ein / stihlt alle Gnaden Gottes / nimmt die gute Eingebungen hinweg / anstatt deren blaset er ihnen böse Gedancken ein / bis daß er ihnen endlich die Seel abgewinnet / und den ewigen Tod zuführt.

Dessen erzehlet der Gottseelige Scribent *Manfi Discip. 26. n. 8.* ein entsetliches Exempel von einem Bauren / welcher alle Predigen verabsäumete / und zu deren Anhörung nicht konte vermög werden. Dieses trieb er so lang er lebte. Als er gestorben war / und bey der Leich = Begängnuß in die Kirchen getragen wurde / wo der Priester das gewöhnliche Gebett bey dem Todten = Sarg für ihn verrichtete / hat sich in Ansehung alles Volcks eine erschrockliche Begebenheit zugetragen / dann die Bildnuß des gecreuzigten Jesu ledigte seine aufgespannte Arm und Hand von denen Nägeln ab / fuhr darmit seinen Ohren zu / und verstopfte sie mit den Fingern. Jederman ware voller Verwunderung und Verstaunung / und nicht wissend / was dieses grosse Wunder bedeute. Der Priester ein frommer Gottsförchtiger Mann / erkennete bald / was dieses bedeute / darumb redete er ohngefahr also zu dem Volck : *Ihr wisset / wie dieser Abgestorbene ein Verächter und Vernachlässiger des Wortes Gottes gewesen / und keine Predig anhören wollen. Wir erheben unsere Stimm mit Singen und Beten zu Gott für diesen Abgestorbenen / allein unser Erlöser und Seeligmacher Christus stopffet seine Ohren zu / und will unser Gebett nicht erhören / dann weil er un-*

seren Lehrmeister Christum / welcher durch den Mund des Priesters zu uns redet / nicht hat wollen anhören / so will auch Christus nichts von ihm hören / und ist unser Gebett für ihn vergeblich / dann er ist schon in den Händen und dem Gewalt des Teuffels.

O erschrockliche / aber wahre Wort ! Christus sagt zu seinen Jüngeren / und mithin zu allen Predigern : *Qui vos audit, me audit: Wer euch hört / der hört mich. Qui vos spernit, me spernit: Wer euch verachtet / und nicht anhört / der verachtet mich.* Luc. 10. v. 16. Wer aber Christum verachtet und ihn nicht hört / der wird hinwieder von ihm verachtet und nicht erhört. Aber weh einem solchen !

In dem Stamm = Buch Christi / welches der heilige Matthäus zum Eingang seines Evangelii gesezet / werden drey König außgelassen. Er erzehlet nach der Ordnung alle Vor = Elteren Christi / von dem Abraham an bis auff seinen Nähr = Vatter den Joseph / verschweiget aber die drey König : Ochoziam, Joam und Amasiam. Was haben dann diese drey gestiftet / daß sie für unwürdig gehalten worden in die Zahl der Vor = Elter Christi zu kommen / da sie doch billich darunter gehört / weiln Christus von ihnen hergestammet ? Daß sie boshaft und gottlos gewesen / das ist wahr / aber dieser willen hätten sie nicht sollen aufgesehen werden / dann es stehen noch viel andere Sünder mehr in dieser Gebuhrts = Tafel. Der heilige Augustinus quæst. 85. in nov. testam. sagt : *Es seye wohl wahr / daß verschiedener Sünder ihre Nahmen in das Buch der Gebuhr Christi von dem heiligen Evangelisten eingeschrieben seyen / welche / was ihre Persohn anlangt / dessen freylich wohl nicht würdig gewesen: weiln sie aber fromme Elteren gehabt / haben sie wegen diesen ihren Platz in besagtem Buch gefunden ; die gemeldte drey König hingegen / waren nicht allein für sich ruchlos / sondern hatten auch böse und schlimme Elteren / worauf man ersiehet / was grossen Vortheil fromme Eltern ihren Kinderen bringen. Es hat mancher schlimmer Gast das Glück / daß er in dem Buch der Gebuhr Jesu Christi stehet / und wann dieses Evangelium verlesen wird / mit in die Kirchen und auff die Cankel kommet / und in der ganzen Christenheit bekant würd / sein Nahm so gut als anderer frommer Vor = Elteren Christi verlesen / ohneracht ihrer Bosheit / sonderen pur allein / weiln sie fromme Elteren gehabt. Merckts ihr Elteren / was ihr eueren Kinderen nutzen oder schaden könt / mit euerem fromm = oder bösem Leben.*

Mehrere Ursachen / welche von den Aufselegern beygebracht werden / umgeheich / und will allein jene anführen / welche der Gottseelige Abbt Rupertus gibt : Daß nemlich diese drey König sich dardurch unwürdig gemacht / in das Buch der Gebuhr Christi

4.  
An diesen  
hat Chri-  
stus einen  
Wißfallen



Christi geschrieben zu werden / weil sie das Wort Gottes nicht wollen anhören / und die Verkündiger dessen verfolget / oder auch wohl gar umgebracht. Wie dann Ochozias böse Rathgeber angehöret / und die von Gott gesandte Propheten verfolget habe / wie zu lesen 2. Paral. 22. Der König Joas hat den Propheten Zachariam getödtet 2. Paral. 24. v. 22. Der König Amasias trohete dem Propheten den Tod / welcher von Gott geschickt war / ihm seine Sünd zu verheben / da er ihn mit diesen trüglichen Worten anführe : Num Consiliarius Regis es ? quiesce ne interficiam te : Bist du des Königs Rath ? seye still / damit ich dich nicht erwürge. 2. Paral. 25. v. 16. Das ist die Ursach / warumb die Nahmen dieser König von dem Stamm Buch Christi aufgeschlossen worden / weil sie nemlich die Propheten und Prediger verfolget / das Wort Gottes von ihnen nicht anhören wollen. Einen solchen Mißfallen hat GOTT an denen / welche sein Wort verachten / und ihm kein Gehör geben.

Es haben diese drey König ihres Gleichens noch gar viel / welche an den Predigen und Verkündigung des Wortes Gottes ein grosses Mißfallen haben / demselbigen aufweichen / und so gar auch denjenigen / welche solches verkündigen / gehässig seynd / und sie verfolgen ; ich fürchte aber leyder ! es werde ihnen eben so schlimm ergehen / als mehr besagten drey Königen / deren Nahmen weder in das Stamm Buch Christi / noch in das Buch der Lebendigen geschrieben worden. Dieses begegnet allen Verachtern und Vernachlässigern des Wortes Gottes / dann ihre Nahmen werden in dem Buch der Auserwählten nicht zu lesen seyn / also sagt es ihnen die ewige Wahrheit Christus vor : Qui ex Deo est, verba Dei audit. Propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis : Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort. Darumb höret ihrs nicht / dann ihr seyd nicht auß Gott. Joan. 8. v. 47. Wer aber nicht auß Gott ist / der gehöret auch nicht in sein Register. Also löschen diejenige ihre Nahmen auß dem Buch des Lebens / welche auß dem Buch des Wortes Gottes nichts hören wollen : wann diejenige hier gegenwärtig wären / welchen das Predig Hören eine Peyn und Beschwerde ist / so wolte ich ihnen sagen : In dem Himmel wisse man nichts von ihrem Nahmen / er stehe nicht in dem Buch der Auserwählten / aber in der Höllen seye er wohl bekant / und in das Buch des Teuffels eingeschrieben / in welcher Matricul aller Schelm- und Dieb Nahmen zu finden seynd. Ist eine saubere Gesellschaft ! ich wolt / daß ich also laut ruffen könnte / daß es diejenige / welche jezund unter wählender dieser Predig unter dem Thor / in denen Births- und anderen Häusern sitzen / und eytele Ding

reden / diese Wort höreten : Der Teuffel hat euere Nahmen in jenes Register eingeschrieben / wo alle Verdammten stehen ; wolt ihr aber solche aufgelscht sehen / so müßt ihr hinführo die Predig fleissiger anhören.

Es beruhet aber darinnen nicht allein daß man die Predig anhöre / dann es werden andere gefunden / welche zwar die Predig anhören / selbiger aber nicht nachleben / die Wort fallen ihnen in die Ohren / aber nicht in das Herz. Sie lassen es bey dem Hören allein bewenden / schreiten aber nicht zu dem Werck : diese seynd nicht besser als diejenige / welche die Predig gar nicht hören / dann wie von ihnen der heilige Gregorius hom. 18. in Evang. sagt : Hi profecto verba Dei non audiunt, qui hæc exerce-re in opere contemnunt : Fürwar diese hören das Wort Gottes nicht / welche solches in dem Werck zu üben verachten. Und diese seynd nicht unter derjenigen Zahl / welche Christus in dem heutigen Evangelio selig spricht / dann er sagt nicht nur : Beati, qui audiunt verbum Dei : Seelig seynd / die da hören das Wort Gottes / sondern er seket auch hinzu : Et custodiunt illud, und behalten es. Darinn bestehet die Seeligkeit nicht / daß man das Wort Gottes höre / sondern darinnen / wann man es behaltet / und was man gehöret / in dem Werck erfülle.

Es ist aber höchst zu bedauern / daß so viel gute und nützliche Ding auff der Cangel dem Volck vorgetragen werden / und fruchtlos abgehen. Es ist das Predigen / und sich an das Predigen wenig oder gar nicht kehren / fast in eine Gewonheit kommen. Von diesen sagt der heilige Gregorius hom. 18. in Evang. Sunt nonnulli qui hæc quidem corporis aure percipiunt, sed nullo ea mentis desiderio complectuntur : Es seynd etliche / welche diese ( Gebott Gottes ) zwar mit den leiblichen Ohren anhören / aber mit keiner Begierd ihres Herzens solche bewerkstelligen. Denen Predigern / welche ihr Amt rechtschaffen verrichten / bleibt ihr Lohn nicht aussen / gleichwie denen Zuhörern ihre Straff / welche die Predig hören / die vorgetragene Wahrheit erkennen und loben / sich aber nicht bessern.

Es ist eine bekante / und von mir vielleicht selbst schon einmahl erzehlte Begebenheit / welche der heilige Antoninus p. 2. tit. 9. cap. II. §. 3. und auß ihm viel andere Scribenten verzeichnet haben / doch will ich sie aber kurz anführen / weil sie zu meinem gegenwärtigen Vorhaben sehr rauglich ist.

In dieser heiligen Fasten Zeit solte in einem Closter der Ordinari - Prediger auff die Cangel steigen / und dem hierzu berufennem Volck predigen / es überfiel ihn aber ein unvermuthete Kranckheit / so / daß ihm das Predigen unmöglich fielen ; der Vorsteher selbigen Closters ware deswegen sehr

5.  
Der Teuffel gibt einen Prediger ab.



beängstiget / weilten sonst kein anderer zur Predige bereitet ware. Es kame ohnversehens ein frembder Religios selbigen Ordens als ein Gast ins Closter / und da er alle Religiosen bestürzet sahe / fragte er den Vorsteher die Ursach dessen / deme der erst angekommene Gast einen guten Trost gabe / wie er nemlich auff aller Sorg und Wohlseyn solte: Er / der Gast / seye schon lange Jahr in Prediger gewesen / er wolte mit der Hülff Gottes die Cangel betretten / und eine solche Predig ablegen / woran sie ihr Vergnügen haben solten. Dieses Erbieten ware dem Obern herzlich lieb. Der frembde Pater stiege guts Muths auff die Cangel / und thäte eine solche stattliche und nachdrückliche Predig / daß er seine Zuhörer zur Vergießung häufiger Buß / Thränen bewegte. Es ware ein frommer und von Gott erleuchteter Mann in der Kirchen / welcher diesen verstellten Prediger bald erkannte / und nach vollendeter Predig ihn Beyseits führte / und also anredete: Du Verführer der Menschen! ich kenne dich sehr wohl / und weiß / daß du der Teuffel selbst bist / die Gestalt und Kleidung eines Predigers angenommen hast / ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott / daß du mir die Ursach sagest / warumb du eine so bewegliche Predig gethan / und die Zuhörer zur Buß anermahnet / da ich doch weiß / daß du sonst ein Anstifter bist der Unbußfertigkeit? Der Teuffel ware genüthiget die Ursach zu bekennen: Es ist mir / sprach er / wohl bekant / wie es bey denen Menschen pflegt herzugehen / wann sie eine schöne Predig hören / da machen sie sich gute Vorsatz / und erkennen ihren gefährlichen Zustand. Diese gute Gedancken aber lassen sie bald fahren / und kommen bald wieder-

umb auff ihr voriges sündiges Leben / ihnen zur grösseren Verantwortung / dann weisen sie ihre Schuldigkeit gehöret und erkennen / und dennoch selbiger nicht nachkommen / darumb ist ihre Sünd noch desto grösser und unverantwortlich. In welche Sünd / damit ich auff einmahl ihrer desto mehr stürze / darumb habe ich bey einer Volckreichen Versammlung diese Predig gethan. Der Teuffel hat hierinnfalls recht / dann ihm stimmt bey der heilige Gregorius loc. cit. da er sagt: Sunt nonnulli, qui libenter verba Dei suscipiunt, ita ut etiam in fletibus compungantur, sed post lachrymarum tempus ad iniquitatem redeunt: Es seynd etliche / welche das Wort Gottes gern annehmen / also daß sie auch zum Weynen bewegt werden / aber nach der Zeit der Thränen / kehren sie wieder zuruck zur Bosheit. Von dieser Art waren die Zuhörer des verstellten Predigers oder bösen Geistes.

Es soll dieses nach Zeugnuß R. P. Philippi Diez Ord. Min. tom. 4. Conc. Dom. 4. post Pent. zu Padua in der Kirch des heiligen Antonii geschehen seyn / welcher auch noch mehrere denckwürdige Umstände hinzu setzet / aber auß der Beschreibung des H. Antonini kan man so viel abnehmen / daß es in einer Dominicaner Kirchen und auff erzehlte Weiß geschehen seye. Es seye geschehen wo es wolle / so hat man doch darauß zu ersehen / wie sträfflich diejenige seyen / und wie einschwere Verantwortung sie sich zuziehen / welche die Predigen anhören / und darinnen erlernen / was ihnen / die Seeligkeit zu erlangen / nothwendig seye / diesem aber nicht nachleben / sondern in ihrem unbußfertigen Leben verharren bis ins End.

## Pro Domin. III. Quadragesimæ.

### CONCEPTUS II.

Verbum Dei ad convertendum peccatorem efficac, ideoque minimè negligendum.

#### T H E M A.

Quinimo beati, qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud. Luc. II.

Ja freylich selig seynd die / die da hören das Wort Gottes / und das behalten. Luc. I I.



Wahr seye / will ich nicht untersuchen / aber doch zu einer Heyrath rathen / mit Versicherung / daß solche ein gutes End nehmen werde. Ich erkläre mich nicht / bis ich von einer anderen Heyraths / Stiftung etwas werde gemeldet haben.

Der alte Vatter Abraham schickte seinen treuen Diener Eliezer auß / seinem Sohn dem



Dem Isaac eine Braut zu werben / welche  
Gesandtschaft er auch auff sich nahm / und  
treu verrichtete. Er kam zu einem Bron-  
nen / und trass allda eine Wunder- schöne  
Jungfrau an : Puella decora nimis , vir-  
goque pulcherrima : Es war ein gar  
wohlgestalte und überaus schöne Jung-  
frau. Gen. 24. v. 16. Dieser Jungfrau  
Rebecca genant / gabe er in aures au-  
reas, &c. & armillas, &c. goldene Oh-  
ren : Gehencf / 2c. und Arm- Bänder  
v. 22. welche er mit auß dem gelobten Land  
gebracht hatte / wordurch er sie dem Sohn  
seines Herrn zur Braut verbunde. Der  
Rebecca war es ein Glück / und dem Isaac  
eine Freud / das sie sein Braut worden.

Der heilige Ambrosius lib. 1. de Abra-  
ham cap. 9. sagt : Durch die Ohr- Ge-  
hencf werde die Anhörung des Worts Got-  
tes / und durch die Arm- Bänder die gute  
Werck verstanden / wordurch Rebecca  
oder die Seel des Menschen dem himmli-  
schen Isaac Christo vermählet wird. Der  
Prediger verrichtet das Amt des Eliezer  
bringet der Christlichen Seelen Ohren : Ge-  
hencf / wann er ihr das Wort Gottes ver-  
kündiget / wie solches der heilige Augustinus  
lib. 50. homiliar. hom. 26. bezeuget : Qui  
verbum Dei libenter audit , in aures ani-  
mæ de patria paradisi transmissas se sus-  
cepisse non dubitet : Wer das Wort  
Gottes gern höret / der zweiffle nicht /  
das er die ihm auß dem Vaterland des  
Paradeys überschickte Ohren : Gehencf  
empfangen habe.

Auff solche Weiß will ich heut ein Braut-  
Führer und Kuppler abgeben / die Christ-  
liche Seelen als schöne Jungfrauen Christo  
zuführen / und eine Vermählung stiften /  
welches mir so wenig gewehrt werden kan /  
als dem heiligen Apostel Paulo , der sich be-  
rühmet / das er die Corinthier Christo als  
eine Braut erworben : Despondi enim vos  
uni viro virginem castam exhibere Chri-  
sto : Dann ich hab euch vermählet dem  
einigen Mann Christo als eine keusche  
Jungfrau heimzuführen. 2. Corinth.  
11. v. 2. Nach diesem Exempel will ich euch  
A. A. Christo vermählen / ich hoff / es soll  
ein gutes End nehmen / und werde euch  
nicht gereuen. Ich gebe euch zum Ver-  
mählungs- Band die goldene Ohren : Ge-  
hencf / welche Eliezer im Nahmen des Ja-  
cobs der Rebecca gegeben : aber in einer  
sittlicher Auflegung und geistlichen Ber-  
stand / wie solche der heilige Ambrosius  
nimbt / nemlich die Anhörung des Worts  
Gottes / diese wird euch mit Christo ver-  
binden / dessen Versicherung Christus mit  
diesen Worten in dem heutigen Evangelio  
gibt : Quinimo beati , qui audiunt ver-  
bum Dei & custodiunt illud : Ja frey-  
lich seelig seynd die / die da hören das  
Wort Gottes / und das behalten. Diese  
versprochene Seeligkeit ist die Vermählung  
mit Christo / welche durch Anhörung des

Worts Gottes gestiftet wird / wovon ein  
mehreres sagen will.

Großes Lob hat das Weib verdient / in-  
dem sie ohne Scheu und Forcht wegen an-  
wesender Feind Christi mit heller Stimm  
aufgerufen : Beatus venter , qui de por-  
tavit, &c. Seelig ist der Leib / der dich  
getragen hat. Wer solte meynen / das  
ein Weib so keck seyn / und sich bey einer  
so grossen Meng Volcks überlaut hören  
lassen / und Christum sambt seiner Mut-  
ter loben solte / und dieses in Beyseyn der  
jenigen ärgsten Feind Christi / welche ihn  
kürz zuvor beschuldiget hatten / er treibe die  
Teuffel durch Beelzebub auß? Sie hat sich  
ja Feindschafft aufgeladen / und eines Un-  
glücks besorgen müssen? Ein für allemahl  
dieses Weib hat ein großes Lob verdient.  
Es wundert mich aber über die massen / war-  
umb sie Christus nicht allein nicht gelobt /  
sondern / wie seine Wort das Ansehen ha-  
ben / hat er das Weib ferner was vorzubrin-  
gen verhindert / und widersprochen / wann  
er sagt : Quinimo beati , qui audiunt ver-  
bum Dei : Ja freylich seelig seynd die /  
die da hören das Wort Gottes. Das  
Wörtlein quinimo , ja freylich / konte ei-  
nem duncken / es seye gleichsam ein Vernei-  
nung / das der Leib / der ihn getragen / see-  
lig seye / sondern die das Wort Gottes  
hören.

Ein andere Auflegung geben Bonaven-  
tura , Cajetanus , Jansenius , Toletus ,  
und mehrere andere / und sagen : das Qui-  
nimo , Ja freylich / stelle die Wort des  
Weibs keineswegs in Abred / sondern seyen  
ein Zusatz / als wolte er sagen : Das der  
Leib / der mich getragen hat / seelig seye / daran  
ist kein Zweifel zu machen : aber diejenige /  
die mich nicht getragen haben / müssen nicht  
dencken / das sie eben darumb nicht auch see-  
lig seyn könnten / ja freylich können sie seelig  
seyn / wann sie nur das Wort Gottes hören.

Hierauf entsethet noch ein andere Frag :  
Warumb Christus das Lob seiner Mutter  
unterbrochen? von selbiger einen Abscheit  
auff die Anhörer des Worts Gottes ge-  
than / es stehet ja denen Kinderen wohl an /  
wann sie gern hören / das ihre Eltern gelobt  
werden? Hat er etwann dem Meyd und Miß-  
gunst vorkommen wollen? es waren seine  
ärgste Feind zugegen / die ihn lästerten / wel-  
che er auch überwies / und zu Schanden mach-  
te wegen ihrer vorgebrachter unvernünfti-  
ger Beschuldigung. Hätte das Weib seine  
werthe Mutter ferner gelobt / so wurden  
sie nicht allein noch mehr gegen Christum  
verbittert worden seyn / sondern auch seine  
unschuldige werthe Mutter angeneyd und  
gehasset haben / oder weiln dieses Lob seine  
Wort und Predig abfürketen / kame er wie-  
der auff die Würdigkeit des Worts Got-  
tes / oder endlich / weiln seine liebe Mut-  
ter ein so stattliches Lob empfienge / nahme  
er die Gelegenheit die Anhörung des Worts  
Gottes anzurühren / und sein Würdigkeit

6.  
Seelig/  
die das  
Wort  
Gottes  
anhören.



zu preisen: q. d. Du sprichst meine Mutter seelig / und dieses ist wahr / du must aber wissen / daß auch diese seelig seynd / welche das Wort Gottes hören / welche Seeligkeit höher zu schätzen ist / als besagte Mutter schafft. Also schreibt hierüber der heilige Augustinus lib. de S. Virg. cap. 3. tract. 10. in Joan. Materna propinquitatis nil Mariæ profuisset, nisi felicius Christum corde quam carne gestasset; Beatior ergo Maria percipiendo fidem Christi, quam concipiendo carnem Christi: Die Mütterliche Verwandtschaft hätte Maria nichts genuzet / wann sie nicht Christum glücklicher in dem Herzen / als in dem Fleisch getragen hätte; Ist also Maria seeliger in Empfangung des Glaubens Christi / als in Empfangung des Fleisich Christi.

Mehreres will ich von dieser Materie nichts melden / weilien mir / was ich bishero gesagt hab / genug ist zu meinem Vorhaben / in was nemblich für ein grosse Würde die Anhörung des Wortes Gottes (allein von der Mutter - Gottesschaft zu reden) gleich mache. Wie kan es anders seyn? dann sie lehret den Sünder umb / und macht ihn zu einem Gerechten / und seine Seel zu einer Braut Christi. So ist dann Maria ein Mutter / und die Seel dessen / der das Wort Gottes höret / ein Braut Christi.

Zu einer solchen Braut hat das Wort Gottes dem heiligen Seraphischen Vatter Franciscum gemacht. Er war ein ganzes Welt - Kind / als er aber auff eine Zeit jene Wort auß dem Evangelio hörte: Nolite possidere aurum &c. Ihr sollt kein Gold besitzen. Nahm er diese Wort an / als seyen sie ihm gesagt / verließ alles / lebte in höchster Armuth / und diente Gott auff das allerstrengste.

7.  
Das  
Wort  
Gottes  
hat nach  
drückliche  
Wirkung

Solche nachdrückliche Wirkung hat das Wort Gottes bey dem H. Augustino, Serapione, Simeone Stylita, Ephrem, und noch gar viel anderen gehabt / die ich Kürze halber übergehe / und allein dasjenige melde / was Josephus Mansi von sich selbst erzehlet / daß er zu Rom noch in weltlichen Stand das Ambt eines Notarii verwaltet / worbey er eben kein gar Gottes fürchtiges Leben geführt / sondern sich in lose Gesellschaft / und sonderlich mit einer frechen Weibs - Person eingelassen: Auff eine Zeit bey grosser Sommer - Hiß / als er Geschäften halber an einem gewissen Orth beruffen war / nahm er seinen Gang durch die Kirch S. Maria de Valli cella, der Hiß in etwas aufzuweichen / wo er einen Prediger antruff / deme er gar nicht auß Andacht / und einem guten Vorsatz / sondern auß purem Vorwitz zuhörte / welcher von der Ewigkeit der höllischen Peyn / in welche der Mensch durch kurze eitele fleischliche Bollüsten gerathet / pre-

digte / und mehrmahlen die Wort aufriefe. O æternum! quod nunquam habiturum est finem! O Ewigkeit! welche nimmermehr ein End haben wird. Diese Wort trungen ihm so tieff in sein Herz und Gedächtnuß / daß sie ihm stäts im Sinn lagen; Er mögte essen / trincken / schreiben / spaziren gehen / und sonderbaher / wann er an die böse Gesellschaft dachte / da drungen die Wort: O æternum: O Ewigkeit allzeit vor / und klungen ihm in seinen Ohren / daß er sich endlich ein besseres Leben zu führen / entschlossen / ein General - Beicht abgelegt / in einen geistlichen Ordens - Stand getreten / Gott eiffrig gedienet / und durch seine viele schöne Bücher / die er geschrieben / sich bey der ganzen gelehrten Welt bekand gemacht.

Ein so kurze Anhörung des Wortes Gottes hat bey diesen / und noch viel anderen so viel vermögt / und grossen Nutzen gebracht / weßwegen der Geminiani lib. 1. cap. 82. recht gesagt: Ex modica scintilla fit sæpe maximus ignis sic aliquando ex brevi prædicatione sequitur magnus fructus: Auß einem geringen Jünclein wird oft das große Feuer / also auch zuweilen auß einer kurzen Predig folgt grosser Nutzen.

Dem Propheten Ezechiel zeigte Gott einstmahls ein weites Feld voller Todten - Beiner / fragte ihn / was er darvon halte? ob er glaube / daß diese Beiner wieder lebendig werden könnten? Putasne vivent ossa ista? Meynst du wohl / daß diese Beiner sollen lebendig werden? Ezech. 37. v. 3. Der Prophet entschuldigte sich mit der Unwissenheit / da befahle ihm Gott: Vaticinare de ossibus istis & dices eis: ossa arida audite verbum Domini: Weissage von diesen Beinen / und sprich zu ihnen: Ihr dürre Beiner / höret das Wort des Herren. v. 4. Diesem kame der Prophet nach / und höre Wunder! die Bein wurden überzogen nach und nach mit Haut und Fleisch / endlich wurden lebendige Männer in grosser Anzahl. Dieses Gesicht begreift grosse Geheimnuß in sich / untern andern auch dieses / daß durch die Todten - Beiner nach Auflegung der heiligen Vätter die Sünder verstanden werden / welcher ohne Seelen - Leben abschaulich und unflätig ist / soll aber auch noch ein Mittel vorhanden seyn / diese dürre stinckende Todten - Beiner lebendig zu machen? Ja es ist noch eins überig: Ossa arida audite verbum Domini: Ihr dürre Todten - Beiner / höret das Wort des Herren. Ihr Sünder höret das Wort Gottes / so werd ihr wieder lebendig werden / dieses wird euch von Todten auferwecken / euere Seelen Heßlichkeit in eine Schönheit / euere Sünd in die Gnad Gottes verändern.

In den Geschichten der Apostelen cap. 8. wird ein seltsame Begebenheit erzehlet. Der Engel

8.  
Erneuert  
dem Menschen  
das  
Leben.



Engel des Herren kam zu Philippo / und befahle ihm / wie er sich auff den Weeg von Jerusalem nach Gaza begeben solte / da traff er einen Bedienten der Königin Candacis an : Vir æthiops Eunuchus potens Candacis Reginae æthiopum , qui erat super omnes Gazas ejus : Ein Mann auß Morenland ein Kämmerling einer von den Gewaltigen Candacis der Königin in Morenland / der über all ihre Schatz bestellet war. Act. 8. v. 27. Dieser sasse auff seinem Keyß / Wagen / und las in dem Buch des Propheten Isaiä / und zwar jene Stell cap. 53. v. 7. wie Christus als ein Schaaf zur Schlachtbank werde geführet werden / und als wie ein Lamm vor dem / der es scheret / seinen Mund nicht auffthut. Philippus nahe te sich hinzu / und weilten dieser Kämmerling die Prophezeung nicht verstunde / legte sie ihm Philippus auß : Aperiens autem Philippus os suum , & incipens à Scriptura ista , evangelizavit illi IESUM : Philippus aber that sein Mund auff / und fieng von dieser Schrift an / und verkündigte ihm IESUM. Ibid. v. 35. Dieses Lesen und Anhören des Wortes Gottes hat so viel bey diesem Kämmerling vermög / daß er sich ohn allen Aufschub hat lassen tauffen / und sich zum Christlichen Glauben bekehret.

Schwer gehet es her / wann sich vornehme Fürstliche oder Königliche Bedienten bekehren / und ihr voriges Leben in ein besseres verändern sollen / ihr Freyheit zu leben will es nicht zulassen / sie machen eine Staats Sünd darauß / und halten darfür / es seye ihnen disreputirlich / unanständig / und ihrem Characteri zuwider / wann sie ihren Stand verändern / sie besorgen / andere mögten übel darvon sprechen / darumb muß die Zeit und Gelegenheit ein ganz anderes Ansehen gewinnen / wann sich solche Herren darzu verstehen sollen / daß sie ihren irrigen und unrecten Glauben mit dem wahren und richtigen vertauschen sollen ; aber dieser mächtige Kämmerling hat sich ohne langes Besinnen und Bedencken kurz umb tauffen lassen / und den Christlichen Glauben angenommen : was war die Ursache ? er hat das Wort Gottes gelesen / und sich solches durch den Philippum auß

legen lassen / welches die ungläubliche Würckung gehabt / diesem Herren das Herz auffß kräftigst zu berühren / und zu Annehmung des Christlichen Glaubens zu bewegen.

Diejenige / welche das Wort Gottes zu hören eine Begierd und Freud daran haben / können sich billig der ewigen Seeligkeit getrösten / weilten dieses ein Kennzeichen ist der Außgewählten : wie solches die ewige Wahrheit Christus selbst sagt : Qui ex DEO est , verba DEI audit : Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort Joan. 8. Über welche Wort der heilige Hieronymus schreibt : Magnum signum prædestinationis est libenter audire Verbum DEI : Es ist ein grosses Kennzeichen der Außgewählung / wann man das Wort Gottes gern höret. Ich halte aber darfür / daß auch diejenige / welche es nicht gern / aber doch gleichwohl anhören / endlich an diesem Kennzeichen auch Theil nehmen / dann Christus sagt nicht : Beati qui audire gestiunt : Seelig seynd die / die das Wort Gottes zuhören / grosse Begierd tragen / sondern : Qui audiunt , welches hören / dann die Anhörung erwecket endlich eine Begierd in ihnen / daß was sie Anfangs mit Verdruß gehöret / nachmahlen mit Lust zuhören begierig werden / und solches in ihnen die gute Würckung der Bekehrung thuen werde.

Soll derowegen keiner ( dem es Ernst ist seelig zu werden ) die Predigen leichtlich vernachlässigen / dann diese führen ihn gleichsam mit der Hand auff den Weeg zum Himmel / hat also der heilige Thomas Aquinas Dom. de pass. hievon einen merckwürdigen Spruch : Stulti sunt , qui non audiunt Verbum DEI , maxime propter duo : primo , quia ex auditu Verbi DEI vitatur omne malum , secundo acquiritur omne bonum : Thoren seynd die das Wort Gottes nicht hören / sonderbar auß zwey Ursachen : erstlich / weilten auß Anhörung des Wortes Gottes man alles Böses meydet ; zweyrens / alles Gutes empfanget. Er wird nemlich auß den Predigen lernen / wessen ihn der Apostel ermahnet : Declinet à malo & faciat bonum : Er lasse ab von dem Bösen / und thus das Gute. 1. Pet. 3. v. 11.

9.  
Der es  
gern hö  
ret / fan  
sich der  
Seeligkeit  
versiche  
ren.



✠

Pro







das Wort Gottes gern hören; also ist kein schlimmers Zeichen / als dasselbige verachten. Dann solche Menschen seynd nicht auß Gott wie solches die ewige Wahrheit selbst bezeuget: Qui ex Deo est, verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis: Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort / darumb höret ihr es nicht / weiln ihr nicht auß Gott seyd. Joan. 8. v. 47. Über welche Wort der heilige Thomas de Villa Nova serm. Dom. Sexag. also schreibt: Decorum salute parum confidimus, quoniam nec libenter Verbum Dei audiunt, sed cum tædio & fatigatione: Von deren ihrem Heyl hab ich ein schlechte Hoffnung / welche das Wort Gottes nicht gern hören / sondern mit Verdruss und Unwillen. Die Ursach dessen ist leicht zu erachten / dann wer Gott nicht gern höret / den wird Gott ebenfalls auch nicht hören mögen / wie der weise Mann in seinen Spruch: Wörtern solches bezeuget: Qui declinat aures suas ne audiat legem, oratio ejus erit execrabilis: Wer seine Ohren abwendet / damit er das Gesätz nicht höre / dessen Gebett wird ein Greul seyn. Das ist: Gott wird ein Abscheuen / Greul und Verdruss an dem Gebett desjenigen haben / welcher sein Wort nicht gern höret / und wie solte Gott einen solchen gern hören / und ihm seine Bitt gewehren / der ihn oder sein Wort / das ihm in den Predigen verkündigt wird / nicht hören will?

12.  
Gott strafft die Verachtung des Wortes Gottes.

Man hat dessen ein erschreckliche Histori. Ein gewisser Bauer vernachlässigte auff Sonn- und Feyer-Tag die Predig / und wolte auch sonst nichts von Gott hören / es kam endlich dazzu / das dieser Mensch starbe / und der Körper vor der Beerdigung in die Kirchen gebracht würde / der Priester nebst anderen stunden umb die Todens-Bahr herumb / und verrichteten die in der Catholischen Kirch übliche Gebett und Gesang / aber höre Wunder / was sich zutrug / das unfern stehende Crucifix-Bild löste seine hölgene Arm von dem Creutz ab / und verstopfte mit den Finger seine Ohren. Dieses sahe jederman mit höchster Erstaunung. Der Priester gab die Auflegung / es seye bekand / das dieser Abgestorbene das Wort Gottes nicht habe anhören wollen / darumb wolte auch Christus nichts von ihm hören / und verstopfte seine Ohren zum Zeichen / das er auch das Gebett / so vor ihn geschicht / nicht anhören wolle / und folgendlich / das er von Gott außgeschlossen / und dem Teuffel übergeben seye / worauff sie alle auffgehört zu betten / und zu singen. Jacobus de Vitriaco serm. 290.

Gott schreibt in das Buch der Außerswählten diejenige / so sein Wort gern hören / hingegen der böse Feind diejenige / die das Wort Gottes nicht hören / ver-

nachlässigen und verachten / in das Buch der Verworfenen / und zum ewigen Untergang Verordneten. In das Buch war erst genanter Bauer geschrieben / mit schwarzen Kohlen auß dem höllischen Feuer. O unglückselige Aufzeichnung!

Der Evangelist Matthäus fangt sein Evangelium an von dem Buch der Gebuhr Jesu Christi / wo er von dem Abraham anfangt / und der Ordnung nach die Vorfäter Christi alle außser ihrer drey erzehlet / nemlich: Ochoziam, Joam und Amasiam. Die gründliche Ursach dieser Auflassung zu erfinden / macht denen Auflegern viel zu schaffen / das sie gottlos gewesen / ist wohl war / aber dieser wegen hat er sie nicht verschwiegen / sonst hätte er auch andere verschwiegen müssen / welche gottlos gelebt / deren Nahmen er doch mit einführet. Ruperti Meynung ist diese: Der Evangelist nenne diese drey darumb nicht / weiln sie die Verkündiger des Wortes Gottes verfolgt / und zu predigen verhindert. Von dem Ochozia list man / das er die Propheten verfolgt. 2. Paralip. 22. v. 24. Joas hat den Propheten Zachariam umgebracht. 2. Paralip. 24. v. 22. Amasias hat den Propheten das Predigen verboten / und gesagt: Num Consiliarius Regis es? quiesce ne interficiam te: Bist du des Königs Rath? seye still / damit ich dich nicht erwürge. 2. Paralip. 25. v. 16. Es hat der Evangelist gottlose Sünder mit in das Stamm-Buch Christi eingesetzt / aber diese drey hat er außgelassen / weiln sie das Wort Gottes nicht anhören / und viel mehr verwehren wollen. Andere grobe schwere Sünder haben ihre Stell in dem Stamm-Buch Christi / aber diese drey nicht / weiln sie das Wort Gottes verachtet. Was ich von dem Stamm-Buch Christi gesagt / das sage ich auch von dem Buch der Lebendigen oder Außerswählten / darinnen werden viele schwere Sünder gefunden / weiln sie noch zur Buß gelangt seynd / es stehen aber keine darinnen / welche das Wort Gottes nicht hören wollen. Wie kan es anders seyn / sie stecken in Sünden / und gehen den Irr-Weeg zum Untergang / gleichwie aber einer / welcher irr gehet / und niemand umb den rechten Weeg fragen oder hören will / nothwendig zu seinem Ziel nicht gelangen kan / also kan ein Sünder / der das Wort Gottes nicht hören will / den Weeg zur Seeligkeit nicht finden / dann er will den nicht hören / der ihn von dem unrechten auff den rechten Weeg führen will; da hingegen ein jeder Sünder / er mag auch so tieff in die schändlichste Laster versenckt seyn / als es immer seyn kan / so hat es doch noch ein gutes Ansehen / und Hoffnung mit ihm zur Besser- und Befehrung / wann er nur das Wort Gottes anzuhören begehret.

13.  
Der verstockte Sünder kan seelig werden / wann er das Wort Gottes anhört.



Petrus hat sich einer fecken That unterfangen / als er in dem Garten Malcho ein Ohr abgehauen. Christus verhob ihm aber dieses / und heilte dem Malcho das Ohr wunderthätiger Weiß wiederum an / dieses ist das letzte Wunderwerck / welches Christus in seinem Leben (was die Hülf und Heilmachung anderer anlangt) gewürcket: hierüber setze ich ein zweyfache Frag: Erstlich / warumb Christus dem Malcho diese Gutthat (so er keineswegs verdienet) erwies? Zweytens / warumb dieses sein letztes Wunderwerck seyn sollen? Es war Malchus einer auß denen Bößwichten / welche Christum gefangen nahmen / und eben darumb unwürdig / daß ihm die geringste Gnad und Gutthat widerfuhre; nichts desto weniger heylt ihm unser gütigster Heyland das Ohr. Die Ursach dessen gibt der heilige Ambrosius: Dominus ipse refundit auditum, demonstrans & ipsos si convertantur posse salvari, qui in passione Domine vulnerati sunt, eo quod omne peccatum fidei mysteriis abluatur: Der Herr selbst hat ihm das Gehör wieder erstattet / anzudeuten / daß auch diejenige / wann sie sich bekehren / selig werden können / welche in dem Leyden des Herrn verwundet worden / weil ein jede Sünd durch die Glaubens-Geheimnuß abgewaschen wird. Diejenige haben sich am schweristen versündigt / welche Christum in seiner eigenen hohen Verfohn beleidiget durch die Zufügung der Schläg / Geißelung / Erönung / und anderen Peynen / darunter ware Malchus der Schlimmsten einer / darumb hat Christus auß göttlicher Vorsichtigkeit es verordnet / daß ihm Petrus das Ohr abgehauen / damit er Gelegenheit hätte / solches wieder anzuhören / zum Zeichen / daß auch seine Peyniger die allergottloseste Gefellen selig werden können / wann sie nur Ohren haben das Wort Gottes anzuhören.

Noch auff ein andere Art erweist dieses der heilige Augustinus, wann er in cap. 18. Joan. den Nahmen Malchus verdolmetscher regnator, er wird herrschen: Malchus autem interpretatur regnator: quid autem auris pro Domino amputata & à Domino sanata significat, nisi auditum amputata vetustate renovatum: Malchus aber wird verdolmetscher: der herrschen soll: was bedeutet dann das Ohr / welches umb des Herrn Willen abgehauen / und von dem Herrn wieder geheylet ist / als das erneuerte Gehör nach abgelegter Verdaltung? Quod cui praestitum fuerit à Christo, quis dubitet regnatorum esse à Christo? Welches / dem es von Christo erwiesen ist / wer will zweiffeln / daß er mit Christo herrschen werde? Christus setz Malcho das Ohr wieder an / dessen Nahm so viel heisset / als: der herrschen wird / denen Sündern zum Unterricht / daß / wann sie sich bequemen werden / das Wort

Gottes anzuhören / sie sich auch bekehren / und mit Christo ewig regieren werden.

Daß die Anhörung des Worts Gottes das kräftigste Mittel seye / wodurch der Sünder zur Buß / und endlich zur Seeligkeit gelanget / das weiß der böse Feind gar wohl / darumb wendet er allen Fleiß an / solches zu verhindern.

Von etlichen stummen und tauben Teuffeln erzehlen die heilige Evangelisten / welche Christus aufgetrieben; Ein solcher war jener Surde & mute spiritus ego praecipio tibi exi ab eo: Du tauber und stummer Geist / ich gebiete dir fahr auß von ihm, Marc. 9. v. 24. Ein solcher ware auch jener / von welchem der heilige Evangelist Matthäus erzehlet: Oblatus est ei demonium habens cæcus & mutus: Es ward einer zu ihm gebracht / der vom Teuffel besessen / auch blind und stumm war. Matth. 12. Der heilige Chryostomus, Theophylactus, und Paschasius sagen / dieser seye auch taub gewesen; diese Taubheit oder Hörlosigkeit war nicht natürlich / sondern von dem bösen Geist verursacht / wie der heilige Paschasius in loc. cit. hievon schreibt: Obstruxerat auditum, ne verbum fidei vel doctrinae Christi capesseret: Er hat ihm das Gehör verstopfft / damit er das Wort des Glaubens oder der Lehr Christi nicht hörete. Es wuste dieser alte Feind / daß Christus durch seine Predigen viel Gutes schaffen werde / darumb hat er etlichen / von denen er besorget / sie möchten das Wort Gottes hören / und sich bekehren / die Ohren verstopfft / und taub gemacht. Also schreibt von ihm der heilige Chryostologus Serm. 52. Ubi Deum in terris reperit advenisse, obstruxit aures hominum aestimans, quod illuc auditus verbi virtus divini nominis non veniret: Als er verstanden / daß Gott auß die Welt kommen / hat er die Ohren der Menschen verstopfft / in Meynung / daß die Hörung des Worts und die Krafft des göttlichen Namens nicht dahin kommen solle.

Als unser lieber Herr vor seinem Leyden das Oster-Lamm mit seinen Jüngern aß / und das heilige Abendmahl einsetzte / war der meynedige Judas Iscariot auch darbey / so bald er aber das geseegnete Brod empfangen hatte / gieng er von der heiligen Versammlung hinauß: Cum ergo accepisset ille buccellam, exivit continuo: Als er nun den Bissen genommen hatte / gieng er alsobald hinauß. Joan. 13. v. 30. Dieses ist auß keiner anderen Ursach / als auß Antrieb des bösen Feinds geschehen / welches klar auß dem erhellet / wann der Evangelist von dem Juda sagt: Et post buccellam introivit in eum Sathanas: Und nach den Bissen fuhr der Sathan in ihn. Ibid. v. 27. Warumb hat der Sathan den Judam angetrieben / daß er die Gesellschaft Christi und seiner Jünger verlassen? Der heilige Cyrillus Alexand.

14.  
Dieses  
weiß der  
böse Feind  
darumb  
sucht er es  
zu verhindern.

Pro Domini M.

CONC

Hominis ad ma

7

In Beateb. p. m.

Luc. 11. v. 17.

Ermit die Zeuffel

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.

Luc. 11.



lib. 9. in Joan. cap. 9. antwortet hierauff: Timet, ut credo, diabolus, ne morando locus poenitentiae detur: Wie ich glaub/ fürchtet der Teuffel / wann er länger bliebe / so dörfte er sich bekehren; dann Christus hielte eine heylsame Predig zu seinen Jüngern / bevor er aber anfang zu predigen / verleitet der Sathan den Judam / daß er hinaus gieng: Non finit vel unicum dictorum Christi audire apiculum: Er laßt nicht zu / daß er auch das allergeringste Wörtlein der Predig Christi hörte. Judas gehet hinaus / ehe die Predig Christi anfangt / und dieses auß Antrieb des Sathans.

Soll ich nicht sagen: es gehen ihrer viel/ ehe die Predig anfangt / hinaus / nicht weil sie nothwendiger Geschäften halber es thun müssen / sondern auß Eingebung des

Sathans / so seynd sie dann dem Juda gleich / wäre dieser in der Predig Christi blieben / so hätte er sich bekehret / und wäre selig worden: weil er aber hinaus geloffen / ist er verzeuffelt und verdammt worden / der es dem Teuffel zu dancken gehabt / welcher ihn darzu angesporet. Was soll ich von denen sagen / welche entweder gar nicht in die Kirchen kommen / oder kaum / da die Meß auß ist / ohne Ursach auß der Kirchen hinaus rennen? Gewißlich / hierzu treibt sie ihr heiliger Schutz: Engel nicht an / sondern der böse Feind / welcher wohl weiß / daß / wann sie die Predig anhören / wurden sie heylsame Gedancken schöpfen / ihre Sünd bereuen / Buß thun / und selig werden / darumb jagt er sie zur Kirchen hinaus / und (welches Gott abwende) zur Höllen hinein.



# Pro Domin. III. Quadragesimæ.

## CONCEPTUS IV.

### Homines ad malè suspicandum proni.

#### T H E M A.

In Beelzebub principe dæmoniorum ejicit dæmonia. Luc. II. v. 15.

Er treibt die Teuffel auß durch Beelzebub den Obristen der Teuffel. Luc. II. v. 15.

15. Unsere Augen werden oft in dem Sehen betrogen.



Urt oft geschicht es / daß einer auff dem Feld von ferne etwas sieht / welches sich bewegt / kans aber eigentlich nicht erkennen / was es ist / bildet sich derowegen ein / es seye ein wildes Thier: wann er aber näher hinzu kommt / findet er sich betrogen / und hat einen Menschen vor sich.

Dergleichen ist dem Propheten Ezechiel etwas begegnet / er sahe in Mitten eines Feuers etwas lebendiges / welches ihm vorkam als wie vier Thier / & in medio ejus similitudo quatuor animalium, und in seiner Mitte war eine Gleichheit vierer Thieren. Ezech. 1. v. 5. Das eine Angesicht kame ihm vor / als seye es eines Menschen / das andere eines Löwen / das dritte eines Ochsen / das vierdte eines Adlers. Nach einiger Zeit / als er es etwas genauer betrachtete / da hat er befunden / daß er in seiner Meynung geirret habe / wie er selbst sagt: Et intellexi quod Cherubin essent: Und ich hab erkannt / daß es Cherubin seyen. Ezech. 10. v. 20. Das ware weit gefehlt! Es waren Cherubin /

hohe Geister oder Engelen / und der Prophet sahe sie für Thier an.

Was dieses Gesicht eigentlich bedeute / wie es aufzulegen und zu verstehen seye / will ich dermahl nicht erörtern / sondern allein darbey bleiben / daß man oft eine Sach übereylich ansehe / und für ein wildes Thier halte / daß es doch ein Mensch ist / und wann ein frommer Gottsfürchtiger Waldbruder und Diener Gottes. Also betrieglich seynd die Augen des Menschen!

Noch betrieglicher seynd die innerliche Augen des menschlichen Sinns und Gedancken; sie sehen oft einen Menschen für ein wildes Thier an / für einen zornigen Löwen / für einen tunnen Ochsen / für einen hochfliegenden stolzen Adler; wann sie sich aber mit dem Propheten Ezechiel besser erkundigen wolten / würden sie den Irrthum ihres Urtheils finden / und sehen / daß es keine wilde Thier / sondern reine Engelen / keine böshafte Sünder / sondern fromme Diener Gottes seyen.

Wir haben dessen in dem heutigen Evangelio ein klare Prob: etliche aus dem gottlosen frevelhafften Juden hielten Christum für einen Teuffels Banner: In Beelzebub principe

16. Der Mensch wird oft in seinen Urtheilen betrogen.



principe daemoniorum eicit daemonia : Sie sagten ohne Scheu und ganz vermessen : Er treibe die Teuffel auß durch Beelzebub den Obristen der Teuffel. Was hätte doch Lasterhafteres können gesagt werden ? Christus ware der eingeborne Sohn Gottes / ein König der Engelen / und diese Bößwicht setzten ihn unter die Teuffel / welches fürwahr ein unerhörte Gotteslästerung / ein teuflische Bezüchtigung / ein unverantwortliche Unbild war. Seyder Gottes ! dieses Laster ist unter den Menschen nur gar zu gemein worden ! man urtheilet übereylich oft zu seinem und anderer unerflichen Schaden / welches ich beweisen will.

17.  
Dessen  
hat man  
in gödtli-  
cher Heil  
Schrift  
viele Pro-  
ben.

Durchgeheth man die heilige Schrift / so findet man viele Exempel deren / welche sich in ihren Urtheilen und Einbildungen abscheulich übereylen haben : Es hatte der Jacob rechtmäßige Ursach dem Laban seinen Schwär-Vatter unwissend mit Weib und Kinder / Sack und Pack auß Mesopotamien hinweg / und in das Land Chanaan zu ziehen / welches er auch mit Vorbewußt und Einwilligung seiner Weiber bewerkstelliget. Als Laban dessen Nachricht erhielt / machte er sich auff den Weeg / eylte dem Jacob nach / und als er ihn eingeholet hatte / siele er ihn mit diesen rauhen Worten an : Quare ita egisti ? ut clam me abigeres filias meas, quasi captivas gladio : Warumb hast du also gethan / daß du mir unwissend meine Töchter hinweg getrieben gleich als Gefangene mit dem Schwerdt ? Gen. 31. v. 26. Dieses war ein scharffe Bezüchtigung ! Er beschuldigte den Jacob / als hätte er seine Weiber ( Töchter des Labans ) mit Gewalt wider ihren Willen hinweg getrieben / wie man die Gefangene mit Betrohung des Schwerdts fortzutreiben und zu versagen pflegt ; War das nicht ein übereylnes Urtheil ? massen die Weiber des Jacobs mit allem Willen freudig und vergnügt mit ihrem lieben Ehemann hinweg gezogen ; so wuste auch der Laban / wie einig und friedsam Jacob mit seinen Weibern lebte / da er sich dann billig die Gedancken hätte machen sollen / der Abzug seye mit allerseits guten Willen und Genehmhaltung geschehen ; Warumb stosset er dann diese unfreundliche Wort auß / Jacob habe seine Weiber wie ein Feind und Tyrann mit Gewalt und Betrohung zum Abzug genöthiget ? Jacob war der liebreichste Mann gegen seine Weiber / wie schreyet ihn dann Laban für einen wütigen Tyrannen / argen / grimmigen Löwen auß ? Das hat gethan die böse Neigung Übels von anderen zu gedenccken / und in einer guten Sach bösen Argwohn zu schöpfen.

Anna eine Mutter des Samuelis ware wegen ihrer Unfruchtbarkeit sehr bekümmert und traurig / verfügte sich derowegen nach Silo / wo sich damahlen der Taber-

nacul und der Bunds-Rasten befunde / bettete sehr eysferig umb Erlangung eines Sohns / wie dann auch Gott ihre Bitt erhört / und den Samuel bescheret. Als sie in dem Gebett begriffen war / ersah sie der Priester Heli / und kam in die Gedancken / sie müsse truncken seyn / führe sie derowegen mit diesen rauhen Worten an : Usquequo ebria eris ? Wie lang wirst du truncken seyn ? Digere paulisper vinum, quo mades : Verdaue den Wein ein wenig / damit du überschüttet bist. 1. Reg. 1. v. 14. Wie hat der Heli gedenccken können / daß das Weib Anna sich truncken getruncken habe ? Wäre sie truncken gewesen / würde sie nicht in den Tabernacul kommen seyn ihr Gebett zu verrichten / welches Heli sich hätte einbilden sollen : weilen er aber einer von denen war / welche das Gute übel außlegen / und nur immer das Schlimste von anderen argwohnen / hielt er die Andacht dieses frommen Weibs für eine Trunckenheit / und legte das Gute übel auß.

Der ungeheuer grosse Philistäische Rieß Goliath forderte einen von denen Hebräern zum Zweykampff heraus. David erbotte sich mit ihm in einen Kampff einzulassen / als er aber zuvor zu dem König Saul geführt / und von diesem gesehen wurde / hielt er ihn für untauglich mit dem Goliath zu streiten. Non vales resistere Philistaeo isti, nec pugnare adversum eum : Du vermagst diesem Philistäer nicht Widerstand zu thun / noch wider ihn zu streiten. 1. Reg. 17. v. 33. Ob schon David von keiner sonderbahrer Größ ware / so hatte er doch eine ungemeyne Stärck und Hergahffigkeit / dann er hatte einen Löwen und einen Beeren mit freyer Hand erwürgt / wie er dann nicht weniger auch den Goliath überwunden. Es hätte sich der Saul billig einbilden sollen / daß sich David nicht frevelhaft in Leib- und Lebens-Gefahr begeben wolte / wann er nicht wüste / wie er den Goliath besiegen solte / doch hat der Saul ein schlechtes Vertrauen auff den David / und urtheilte ihn nach dem äußerlichen Ansehen viel zu schwach einem Riesen zu widerstehen / er hätte sich vielmehr einbilden sollen / David müsse ein ungewöhnliche Kunst zu streiten wissen / weil er sich so unverzagt zum Streit anbotten ; ware also auch der Saul einer von denen / welche lieber wenig als viel auß andere halten / sie geringer schätzen / als sie in dem Werck seynd.

Der Hochmuth des Amans ist mächtig gestürket worden : dann weil er das außerselene Israelitische Volk außstulgen wolte / da doch die Königin Esther selbst dieses Geschlechts war / als hat sie dem König das tyrannische Vorhaben des Amans erdffnet / welcher sich ungemeyn darüber entrüstet / und sich in seinen Garten begeben / und besonnen / wie er dieses gottlose Unternehmen des Amans abstraffen wolte. Als er zu-

ruck



ruck kam / und sahe daß der Aman der in dem Ruhe-Beth liegenden Königin zu Fuß gefallen war unterthänigst umb Gnad bit-tend / muthmassete der König / er habe die Königin nothzüchtigen wollen / da er sich dann dieser Wort gebrauchte : Etiam Reg-inam vult opprimere me presente in domo mea : Er will so gar auch die Kö-nigin unterdrucken in meiner Gegen-wart in meinem Haus. Esth. 7. v. 8. Es war der König ein kluger verständiger Herr / hat aber damahlen alle Wiß und Vernunft beyseits gesetzt / eine gar un-besonnene Red gethan / und eine nährische Einbildung und Argwohn gefasset ; dann wie kan ein vernünftiger Mensch sich ein-bilden / daß der Aman zu solcher Zeit / wo er gar wohl wuste / daß ihm das Leben wer-de abgesprochen / oder sonst ein grosses Un-glück zubereitet werden / solte die Königin nothzüchtigen wollen ? Bey so übel seiner bestellter Sach hat er weniger nichts als fleischliche Gelüsten gehabt / ein jeder kan sich leicht einbilden / wie dem Aman müsse umbs Herz gewesen seyn. So ware es auch in einem solchen Orth / wo viele zuge-gen waren / und die Ankunft des Königs alle Augenblick zu gewarten war / allwo et-was Ungebührlichs zu begehen / einen jeden die Forcht des größten Unheyls abhaltet. Dieses und noch viel mehreres machte au-genscheinlich unwahr / daß Aman die Kö-nigin habe nothzüchtigen wollen / und doch ware der König dieser Einbildung. Mein was hat er dann für ein Antaß also zu ge-dencken gehabt ? er ware dem Laster des Argwohns ergeben / und legte dem Aman sein Fußfälliges Bitten für ein greuliche Schandthat auß / worzu er auch nicht die allergeringste Anzeig hätte.

Was für grosses Elend / Unglück und Unheyl darauß zu entstehen pflegt / wann man geneigt ist übereylich Böses zu argwoh-nen / will ich mit einer seltsamer Geschicht er-weisen / welche von bewährten Scribenten bey dem Michaële Pexenfelder in Concio. Hist. Hist. 65. zu sehen seynd / erzehlet wird.

Julianus mit dem Zunahmen Hospes der Beherberger / ein Jüngling von Ade-lichem Geschlecht / begabe sich auff eine Zeit auff die Jagd / und als er bis in die tieffe Wildnuß einen Hirsch verfolgte / ihm auch so nahe kam / daß er ihm mit dem Pfeil zu er-reichen meynte / kehrte sich das Bild umb / redete ihn mit deutlichen Worten an / und sagte ihm vor / daß er seine beyde Eltern tödten werde. Diese seltsame und wun-derliche Ansprach erschrockte Julianum nicht wenig / und noch vielmehr als er hörte / daß er ein Elter-Mörder werden würde ; wel-che grausame Unthat zu vermeiden / ent-wicke Julianus unwissend seiner Eltern in die Frembd / damit er von ihnen weit ent-fernet die Missethat nicht vollbringen kö-n-te. Sein adeliches Gemüth / Tugend und Geschicklichkeit machte ihn aller Orthten be-

liebt / so gar / daß er auch bey einem Fürst-lichen Hof wohl angesehen / endlich zu ei-nem Kriegs-Obristen erkläret worden / da er sich dann so trefflich wohl auffgeföh-ret / daß er alle Gunst und Gnad bey sei-nem Fürsten gefunden / der ihm zu Ehren-Reichthum / und einer Heyrath mit einer wohl begüterten adelichen Wittib ver-hülfflich gewesen / mit welcher er auch ver-gnügt in ihrem adelichen Schloß gelebt.

Inzwischen waren seine Eltern mächtig bekümmert und sorgfältig / ihren einigen Sohn aufzuzuschaffen ; als sie aber mit Brieffen und Boten nichts aufrichteten / machten sie sich selbst auf die Reiß / und fragten aller Orthten nach ihm / wurden auch endlich zu ihrem unaussprechlichen Trost und Herzens-Freud benachrichtiget wo er wohne / und wiewohl alles umb ihn stunde. Sie verfügten sich ungesäumt in das Schloß / es ware aber damahlen ihr Sohn nicht inheimisch / sondern Geschäf-ten halber verreiset. Sie gaben sich ihrer Schnur oder Sohns Weib zu erkennen / welche diese liebe Gäst mit Freuden auff-nahm / und bestmöglichst bewirthete / und damit sie desto sanfter ruheten / bereitete sie ihnen ihr eigen Beth zu / und sie legte sich in ein anderes. Des andern Tags frühe blieben die von der Reiß abgematte alte Eltern etwas lang in dem Beth liegen / da sich mittler Weil ihre Schnur in die Kir-chen verfüget eine heilige Mess zu hören. Unterdessen kommt ihr Eheherr nacher Haus / gehet graden Weeg der Schlaf-kammer zu seiner Liebsten einen guten Mor-gen zu geben / in der Meynung / sie müsse noch schlaffen / weilen er sie anderwärts nicht antraffe ; als er aber in die Kammer kam / und sahe ihrer zwey in dem Beth liegen / kam er in den Argwohn / sein Weib habe einen Ehebrecher zu sich gelassen / darumb voller Furi und Grimm ergreiffet er seinen Dolch / durchsticht sie beyde / und gehet dar-von ohne Zusehen / wen er entleibt hatte. Als er hinauß kame / gienge ihm sein Weib auß der Kirchen entgegen / worüber er ganz erschrocken und verwirrt sie fragte / wo sie herkomme ? und wer zu Haus in ihrem Beth liege ? Deme sie frolockend antwortete : Sie komme auß der Kirchen / und habe diese Nacht zwen allerangenehmste Gäst / nem-blich seine liebe Eltern gehabt / welche sie zur besserer Bewirthing in ihr eigenes Beth liegen lassen.

Hierüber erblaste und erstaunte Julianus, lieff eylig zuruck / zu sehen / ob nicht noch Hülf übrig seye / seine Eltern von dem Tod ( wann sie noch nicht gestorben seyen ) zu er-retten / funde sie aber tod. Wer will auß-sprechen / was er für ein Leydwesen voll-bracht ? Die Luft hat er angefüllt mit kläg-licher Stimm / mit Heulen und Weynen : Wie wird er geseuffet und geachtet / seine Händ gewunden / und die bittere Thränen auß den Augen häufig vergossen haben ?

Was

18.  
Wird mit  
einer er-  
schrockli-  
chen Hi-  
stori be-  
kräftiget.



Was hat ihm aber dieses erbärmliche Spectacul zugericht? Sein übereylicher Argwohn. Er hat seine liebste Ehe-Gemahl viele Jahr treu befunden / also daß er Ursach gehabt zu glauben / daß sie sich so schändlich nicht werde vergreifen: aber auß der einiger nichtiger Muthmassung / weilten ihrer zwey im Beth liegen / so müsten es Ehebrecher seyn. O schändliche! O schändliche! O unverantwortliche Ubereyhlung! Solches Unheyl stellen diejenige an / welche geneigt seynd Böses von anderen zu argwohnen; Gott hatte dem Juliano den Hirsch geschickt / der ihme den Elter-Mord prophezyhet oder vielmehr gewarnt / sich darfür zu hüten; weilten er aber seiner Muthmassung und dem Zorn gar zu viel Platz gelassen / ist er zu einem Vatter- und Mutter-Mörder worden.

Das grosse Unglück war geschehen; wie hat er sich fernerhin Rath geschafft? dieses schwere Verbrechen mußte abgebüßet werden / wie hat Julianus seine Sach angestellt? Er hat den Armen all sein Haab und Gut außgetheilt / sich bey dem Fluß Nilo (wo viele Überfahrer in grosse Gefahr gerathen) ein Häuflein erbauet / die Reisende hinüber und herüber geführet / sie auffgenommen / mit Speiß / Tranc / Liegerstatt und Medicin erquicket / darumb er auch den Nahmen Hospes, der Beherberger bekommen. In dieser Liebs-Ubung hat er lange Zeit zugebracht: einsmahls mitten in dem Winter und mitterer Nacht hörte er einen Menschen auff der anderen Seyten des Fluß jämmerlich ruffen und umb Hülff bitten: Er seye ein Aufsfähiger / müsse erfrieren / wann ihme niemand zu Hülff komme. Sobald Julianus solches hörte / eylte er sambt seinem Weib ihrem Schifflin zu / holten den elenden Menschen ab / führten ihn in ihre Wohnung / pflegten seiner so wohl als sie immer vermögten / und so gar ließen sie ihn in ihr eigenes Beth liegen / umb destomehr zu laben und zu erwärmen: sie aber legten sich auff die Erden. Es stunde nicht lang an / da wurde das Zimmer mit einem himmlischen Glanz beleuchtet /

und der Aufsfähige war in einen schönen Jüngling verwandelt / welcher ihm benachrichtigte / daß er vom Himmel gesandt seye / ihn zu versichern / daß ihm seine Sünd vergeben seyen; worauff er verschwunde. Bald darnach entschieff Julianus sambt seinem Weib Gottseelig in dem Herrn.

Auß dieser Histori könten unterschiedliche treffliche Lehrstück gezogen werden: aber zu meinem Vorhaben wollen wir allein dieses zu Gemüth führen / wie nemlich das grösste Unglück darauß erfolgt ist / weilten Julianus unbedachtsam übel von seinem Weib geargwohnet / und die er so lange Zeit als ein treue Haus- Wirthin befunden / so leichtlich für eine Ehebrecherin gehalten.

O Juliane, wie hast du deines Gleichens noch so gar viele / welche alles / was sie sehen und hören / übel aufdeuten / wann es auch schon außs beste gethan ist / worauß viel Unheyl erfolgt; dann dem anderen wird sein ehrlicher Nahm beschwärtet / man kommt in Hader / Zanck / Feindschafft / Haß und Meyd.

Nun möchte ich die gründliche Ursach wissen / warumb der mehriste Theil der Menschen vielmehr geneigt ist Böses zu argwohnen und übel aufzulegen / als zu entschuldigen / und zum Guten zu wenden? Kommt es, etwann von dem bösen Feind her / welcher denen Menschen solche böse Gedancken eingibt? oder kommt es von dem Abgang der wahren Lieb gegen seinen Nächsten? dann die einander lieben / deuten alles zum Besten auß: So lieben dann diejenige nicht / welche alles übel auffnehmen. Es muß eine Feindschafft solcher Leuth Herz besigen / wo solche verkehrte Muthmassungen herrühren: Oder urtheilen solche nach ihrer eigenen Beschaffenheit; dann weilten sie boshaft seynd / halten sie andere für ihres Gleichen. Es komme dieses Laster her wo es wolle / so ist es sträfflich / gefährlich und schädlich / von dem ein jedes ehrliches Gemüth einen Abscheuen tragen solle?



Pro